

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. für Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. zuzüglich Postgebühr. Einzelnummern 10 Pf. Die Vorarbeiten, Druck- und Verlagsarbeiten werden nach Möglichkeit besorgt. Im Falle höherer Gewalt, Wilsdruff-Verlag, Wilsdruff, Wilsdruffer Straße 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit des Textes übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Eingelagerte Geschäftsbriefe werden nur, wenn Porto beiliegt, angenommen.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige Zeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile 15 Pf., die 2-spaltige Zeile 10 Pf., die 1-spaltige Zeile 5 Pf. Nachweilungsbefehl 20 Pf. pro Spalte. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit des Textes übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Eingelagerte Geschäftsbriefe werden nur, wenn Porto beiliegt, angenommen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 87 — 91. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postkod.: Dresden 2040

Donnerstag, den 14. April 1932

Der Schrei nach Arbeit.

Vergeblich scheint es zu sein, daß die ganze Welt nach Arbeit schreit, nur nach Arbeit. Internationale Arbeitskonferenzen kommen über lange und mehr oder minder gute Reden auch nicht hinaus. Es gibt sogar ein Internationales Arbeitsamt beim Völkerbund, das Berge von beschriebenen oder bedrucktem Papier anhäuft, aber darum praktisch doch nichts erreicht für die Lösung oder selbst nur für eine Milderung der zu einer schweren Gefahr gewordenen Frage der Arbeitslosigkeit, der Arbeitsbeschaffung, der Wiedereinführung Arbeitsloser in den Prozeß der Gütererzeugung. Nationale Konferenzen haben rings um den Erdball stattgefunden; auf allen und aus allen erlöste dieser Schrei nach der Arbeit. Bisher vergeblich. Deutschland ist von allen europäischen Industriestaaten am härtesten getroffen von diesem furchtbaren Fluch der Arbeitslosigkeit; und Tausende zermartern sich das Hirn: Wie ist es möglich, Arbeit, wirtschaftlich vernünftige, d. h. produktive Arbeit zu beschaffen. Denn nur von der Erzeugungsförderung her kann es schaffende Arbeit geben.

Nicht bloß die Millionen arbeitslos gewordenen Menschen, sondern auch die öffentlichen Haushalte sind durch die Krise und die Arbeitslosigkeit in ihrem Gefolge über den Haufen gerannt worden. Bei uns, in England, in Amerika. Immer größere öffentliche Lasten mußte der noch arbeitende und wirtschaftende Teil der Staatsbevölkerung übernehmen, damit jene, die nicht arbeiten konnten, wenigstens am Leben erhalten wurden. Und nun müssen wir zu allem noch erleben, daß der Winter 1932 die bisherige Höchstzahl von Arbeitslosen aufwies und daß der Frühling vorläufig ein so schwaches Sinken dieser Ziffer gebracht hat, die nur zögernd die Sechsmillenzahl wieder unterschritten hat. Denn nur sehr langsam und in bisher sehr bescheidenem Umfange sieht eine gewisse Besserung bei den Saisonberufen ein.

Woh! aber wahren seit Jahresfrist die — Debatten über das, was man früher als „Anurdelung der Wirtschaft“, heute aber besser und nüchterner als „Arbeitsbeschaffung“ bezeichnet. Der Plan und der Wort sind genug gewechselt. Und alles schreit nach der Tat, nach den Taten. Wie sie auszufehen hätten, ist in Dutzenden von Vorschlägen gesagt, die sich im allgemeinen ziemlich miteinander decken. Man braucht wirklich keine neuen mehr. Und wenn auch nur ein Teil davon ausführbar ist, ausgeführt würde...

Es erscheint selbstverständlich, daß eine so gewaltige Aufgabe nur vom Staat aus in Angriff genommen werden kann. Was aber will die Reichsregierung — endlich — tun? Man hatte damit gerechnet, daß auf der Berliner Tagung der Freien Gewerkschaften der Reichsminister eine klar programmatische Erklärung darüber abgeben würde, welche Absichten die Reichsregierung in der Frage der Arbeitsbeschaffung hätte. Es ist nicht zu dieser Erklärung gekommen, sondern der Reichsarbeitsminister Stegerwald, der für Dr. Brüning einsprang, begnügte sich mit Ausführungen, die irgendeine Festlegung der Reichsregierung auch nur auf bestimmte Teile eines der großen Arbeitsbeschaffungsprogramme vermied. Das ist um so auffällender, als man weiß, daß im Kabinett selbst die ganze Frage auch jetzt wieder zum mindesten behandelt wird, wenn natürlich auch die Beratungen über die Außenpolitik und den Reichshaushalt im Vordergrund standen.

Was man aber über die Absichten der Reichsregierung hörte, war ebenso dürftig als das, was nun der Reichsarbeitsminister selbst ausführte. Eigentlich enthielt der Anfang dieser Ausführungen sofort eine Vertreibung insofern, als man eine Wende in der Weltwirtschaftskrise vielleicht in der zweiten Hälfte dieses Jahres, spätestens im nächsten Jahre, erwarten könne. Diese Hoffnung darf man aber wohl ohne weiteres zu den sonstigen zahlreichen „Unschärffaktoren“ unserer wirtschaftlichen Gegenwart und Zukunft rechnen, wie Dr. Stegerwald selbst ausführte. Jedenfalls bedeutet es ein Vorbeigehen an dem Kern der Dinge, wenn sich der Reichsarbeitsminister mit der Bankenstützung und der Siedlung, mit der Arbeitszeit, mit der Sozialversicherung und der Reparatur von Altwohnungen beschäftigt, was zwar alles sehr wesentliche Dinge sind, aber mit dem eigentlichen Thema dieser Tagung, mit der Lösung der Frage der Arbeitsbeschaffung, nur in einem sehr losen Zusammenhang steht. Den Kernpunkt des ganzen Problems, nämlich die Finanzierungsmöglichkeit der Vorschläge für die Arbeitsbeschaffung, — oder auch nur von Teilen dieser Vorschläge — schob aber Dr. Stegerwald mit einer Erklärung beiseite, daß darüber noch Beratungen stattfinden. Und er schloß diese Mitteilungen mit dem nicht minder unbedingten Satz, es müsse und werde geschehen, was noch ohne Gefährdung der Währung zur Bekämpfung der Wirtschaftskrisis und zur Belebung der Wirtschaft geschehen könne.

Überhaupt hat man aus den Ausführungen des Reichsarbeitsministers die Empfindung, die Reichsregierung betrachte es als Ziel ihrer Politik, in der Arbeitsbeschaffungsfrage „den Schrumpfsprozeß im Jahre 1932 wenigstens aufzuhalten“ und erst in zweiter Linie die Finanzgründung des eigentlichen Problems, nämlich möglichst viele Arbeitslose von der Straße wegzubringen. Wenn dies die Absichten und Absichten des Kabinetts sind, dann dürfte es damit nicht gerade auf allgemeine Zustimmung stoßen.

Verbot der SS. und SA. im Reich.

Die mehrstündigen Beratungen des Reichskabinetts am Mittwoch nachmittag haben mit dem Beschluß geendet, durch eine Notverordnung die nationalsozialistischen Organisationen SA. und SS. mit sofortiger Wirkung vom Mittwoch für das ganze Reich zu verbieten.

Als der preussische Innenminister Severing vor dem 10. April sein Material über die angeblichen Putschpläne der nationalsozialistischen SA.-Mannschaften an die Öffentlichkeit gab, hat er auf die Frage, ob und was er nun zu tun gedachte, erklärt, darüber könne er jetzt noch nichts sagen. Immerhin war aus der Antwort zu entnehmen, daß Severing schon einen bestimmten Plan zum Vorgehen gegen die SA. im Kopfe hatte, daß er sich aber noch nicht der Zustimmung der übrigen Länder und des Reiches sicher war. Kurz vor dem 10. April haben Minister süddeutscher Länder in Wahlreden sich gegen Hitlers SA.-Leute gewendet und die Unterdrückung dieser Organisationen gefordert. Sie haben, wie jetzt bekannt wird, entsprechende Anträge nach Berlin geschickt. Die Reichsregierung hat seit Tagen darüber beraten, ob es ratsam ist, im Sinne Severings gegen Hitler und seine Organisationen vorzugehen. Alle zuständigen Minister der Länder wurden nach Berlin berufen.

Von verschiedenen Seiten ist die Regierung davor gewarnt worden, ein Verbot zu erlassen. So hat die der Regierung nahestehende kölnische Zeitung sehr nachdrücklich vor einem Verbot gewarnt, auch die Leipziger Neuesten Nachrichten richteten einen Warncruf nach Berlin. Hitler selbst hat sich in einer Unterredung mit einem englischen Journalisten über die Verbotserlasse geäußert und sagte: „Wenn die Regierung meine SA. auflösen sollte, dann würde sie mich der Verantwortlichkeit für dieselben entheben. Ich würde die 400 000 Mann nicht mehr wie bisher unter meiner Kontrolle haben und könnte nicht mehr dafür verantwortlich gemacht werden, was sie im Einzelfalle tun. Lassen Sie ruhig die Auflösung der Organisationen erklären“, sagte Hitler, „sie können meinen Leuten nicht die Köpfe abschneiden, solange die aber Herzen und Köpfe haben, werden sie mir ergeben sein.“

Aber die Frage, wie man gegen die SA.-Formationen vorgehen soll, bestand in den Regierungskreisen keine einheitliche Auffassung. Es scheint, daß auch zwischen Brüning und Severing Gegensätze darüber bestanden. Welche Bedeutung man diesen Beratungen in Regierungskreisen beilegte, ersieht man daraus, daß Reichsminister Dr. Brüning nicht, wie beabsichtigt, selbst das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung vor den Reichstagen vertrat, und daß er auch weiterhin seine Abreise nach Genf verschoben hat.

Die Begründung der Notverordnung der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat zu der Notverordnung, mit der die SS. und SA.-Formationen der Nationalsozialistischen Partei im ganzen Reich verboten werden, eine längere amtliche Begründung ausgegeben, die folgend lautet:

Die Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und sonstige militärische Organisationen der NSDAP. sind durch eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung aufgelöst worden. Die Reichsregierung hat dem Herrn Reichspräsidenten diese Maßnahme einstimmig empfohlen.

Die Auflösung dieser Organisationen ist gemäß den Grundgesetzen des staatlichen Lebens notwendig, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Staatsautorität vor weiteren schweren Beeinträchtigungen zu bewahren.

Die genannten Organisationen sind, wie bekannt, in allen äußeren Dingen bis in Kleinigkeiten den militärischen Formationen nachgebildet.

Sie stellen ein Privatheer dar, ein Parteicheer, wenn auch zum Teil unbewaffnet. Hunderttausende sind bei unbedingter Befehlsgebundenheit zum Teil mit kasernenmäßiger Unterbringung in Aktionsgruppen gegliedert, die wie militärische oder politische Mannschaften auftreten können und aufzutreten sind. Auch ohne schwere Waffen können solche Gruppen jeder Zeit Gewaltthaten durchführen und Teile der Bevölkerung unter den Druck eines Zwanges stellen. Schon das Vorhandensein einer solchen Kampfsorganisation, die einen Staat im Staat bildet, ist eine Quelle steter Unruhe für die friedliche Bürgerschaft, die im Schutze der Gesetze ihrer Beschäftigung nachgeht.

Es ist ausschließlich Sache des Staates, eine organisierte Macht zu unterhalten. Sobald eine solche Macht von privater Seite organisiert wird und der Staat dies duldet, besteht bereits Gefahr für Ruhe und Ordnung. Die ruhigen Bevölkerungsteile können eine solche natürlich einseitig und parteimäßig aufgestellte Draani-

lation nicht ertragen. Die Entwicklung führt folgerichtig zu Zusammenstößen und letzten Endes zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen. Bei einer solchen Entwicklung würde der Staat die Achtung, die er für seine verfassungsmäßigen Einrichtungen, insbesondere für Militär und Polizei, fordern muß, verlieren.

Nun sind von den Führern der aufgelösten Organisationen Legationserklärungen abgegeben worden. Selbst wenn solche Erklärungen völlig ernst gemeint sind und hinter ihnen der Wille steht, an der Gesetzmäßigkeit festzuhalten, so ist doch unzweifelhaft, daß in einem Rechtsstaat die Gewalt lediglich bei den verfassungsmäßigen Organen des Staates selbst organisiert sein darf. Jede private Gewaltorganisation kann deshalb ihrem Wesen nach keine legale Einrichtung sein. Es besteht auch die Gefahr, daß eine solche, nach allen ihren Einrichtungen und Vorschriften in den Kampf im Innern eingestellte Organisation eines Tages die Partei selbst in die Illegalität hineinziehen würde. Die Führer dieses Privatheeres müssen, gerade in dem Bestreben, militärisch zu arbeiten und hierbei Befehle zu leisten, die Partei notwendigerweise mit der Staatsführung und den Machtmitteln des Staates in Konflikt bringen.

Davon abgesehen waren bei den aufgelösten Organisationen zahlreiche schwerwiegende Ordnungswidrigkeiten und Übertretungen festzustellen. Diese haben größte Beunruhigung in weite Kreise getragen. Polizeiliche und gerichtliche Stellen sind mit der Prüfung von umfangreichem Material beauftragt. Der Ausgang dieser Verfahren braucht aber nicht abgewartet zu werden, da die Auflösung der Organisationen aus staatspolitischen Gründen erfolgt und von dem Ergebnis der Untersuchung, ob und in welchem Umfange strafbare Handlungen Einzelner begangen worden sind, völlig unabhängig ist.

Die Maßnahme der Auflösung dient der Staatsverhaltung selbst. Sie entspringt einer streng überparteilichen, nach allen Seiten gleiches Maß anwendenden Einstellung der Reichsregierung. Es geht nicht um Parteien oder Regierungen, es geht um den Deutschen Staat selbst. Keine Reichsregierung kann es dulden, daß irgendeine Partei den Versuch macht, einen Staat im Staat zu bilden und sich Machtmittel schafft, durch die sie in der Lage wäre, unter Umständen ihre Ziele auch mit Gewalt durchzusetzen.

Auch der Rote Frontkämpferbund ist im Jahre 1929 der Auflösung verfallen, weil er eine Gefahr für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung geworden war. Wenn der Staat seine oberste Autorität als Hüter des Gesetzes, als Schlichter friedlicher Staatsbürger vernachlässigt, so ist er in Gefahr, der Anarchie zu verfallen. Dieser erste Gesichtspunkt verdient in der gegenwärtigen Notzeit höchste Beachtung.

Wir müssen in den kommenden Monaten gegen die Wirtschaftskrise mit tatkräftigen Mitteln angehen. Wir müssen in schicksalhaften außenpolitischen Verhandlungen um Lebensrecht und Freiheit kämpfen. Die erste Bedingung für das Gelingen der Rettungsaktion ist das Vertrauen des deutschen Volkes in die Festigkeit seiner staatlichen Verhältnisse. Das deutsche Volk lebt unter einer freiheitlichen Verfassung. Freiheit kann aber nicht gedeihen ohne Ordnung. Im Interesse der Ordnung muß volle Klarheit darüber geschaffen werden, daß in Deutschland der Staat und nur der Staat mit seiner Hand Recht und Gesetz aufrechterhält.

Die Reichsregierung weiß sich in der Auffassung der Lage mit der großen Mehrheit der Länderregierungen einig. Sie ist fest entschlossen, auch in Zukunft gegen jeden Versuch, einen Staat im Staat zu bilden, ohne Ansehen der Person und der Partei mit allen Machtmitteln des Staates rücksichtslos einzuschreiten.

Die Auflösung der militärischen Organisationen der NSDAP. soll nach den Anweisungen des Reichsministers des Innern ohne Härte durchgeführt werden. Die NSDAP. selbst wird durch die Verordnung nicht berührt. Ihr steht im Rahmen der Gesetze die gleiche Betätigungsfreiheit zu, wie allen anderen Parteien.

Aber allen Parteien aber steht das deutsche Vaterland. Seinem Wohl zu dienen, ist der oberste Grundsatz des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsautorität.

§ 1. Sämtliche militärischen Organisationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, insbesondere die Sturmabteilungen (SA.), die Schutzstaffeln (SS.) mit allen dazugehörigen Stäben und sonstigen Einrichtungen einschließlich der SA.-Lehrbatterien, SA.-Reserven, Motorfahrzeuge, Marinefahrzeuge, Reiterfahrzeuge, des Fliegerkorps, Kraftfahrkorps, Sanitätskorps, der Führerschulen, der SA.-Kasernen und der Jugendvereine werden mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

§ 2. 1. Die zur Zeit der Auflösung im Besitz der aufgelösten Organisationen oder eines Teiles ihrer Mitglieder befindlichen Gegenstände, die dem militärischen Zwecke der Organisation dienen haben oder zu dienen bestimmt gewesen sind, können polizeilich sichergestellt werden. Auf Verlangen des Reichsministeriums des Innern muß dies geschehen.

2. Gegen die polizeiliche Anordnung ist die Beschwerde im Dienstaufsichtswege zulässig. Eine auf Verlangen des Reichsministers des Innern angeordnete Sicherstellung kann nur mit seiner Zustimmung abgeändert werden.

3. Schadenersatzansprüche wegen Verlustes oder Beschädigung sichergestellter Gegenstände sind ausgeschlossen, sofern nicht der Schaden durch vorsätzliches Handeln verursacht ist.

§ 3. 1. Wer sich an einer Organisation, die auf Grund dieser Verordnung aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt oder sie auf andere Weise unterstützt oder den durch die Draani-

zation geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

2. Neben den Gefängnisstrafen kann auf Geldstrafe erkannt werden.

3. Gegenstände, die nach der Auflösung der Organisation für die Zwecke der aufgelösten Organisation oder der Erläuterung gebraucht oder bestimmt sind, können eingezogen oder unbrauchbar gemacht werden, auch wenn sie weder dem Täter noch einem Teilnehmer gehören.

4. Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auf die Einziehung oder Unbrauchbarmachung selbständig erkannt werden.

§ 4.
1. Diese Verordnung tritt mit Ausnahme des § 3 mit ihrer Verkündung in Kraft; § 3 tritt mit dem zweiten Tage nach der Verkündung in Kraft.

2. Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- oder Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern.

Die Verordnung zur Durchführung der Notverordnung.

Auf Grund des § 4 Absatz 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsautorität vom 13. April 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 175) wird hiermit verordnet:

§ 1. Soweit bei der Durchführung der Auflösung der im § 1 der Verordnung bezeichneten Organisationen SA-Heime oder ähnliche Einrichtungen aufgelöst werden, in denen Mitglieder der aufgelösten Organisationen wohnen, ist dafür Sorge zu tragen, daß diese Personen nicht der Obdachlosigkeit verfallen. Die Polizeibehörde hat ihnen zu diesem Zweck entweder eine angemessene Räumungsrückstellung zu setzen, die ihnen die Erlangung einer anderen Unterkunft gestattet oder im Verein mit den Behörden der öffentlichen Fürsorge dafür Sorge zu tragen, daß sie eine andere Unterkunftsöglichkeit erlangen und für eine angemessene Übergangszeit ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

§ 2. Der polizeilichen Sicherstellung gemäß § 2 der Verordnung unterliegen insbesondere sämtliche zum Dienstgebrauch der SA gehörende Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände einschließlich der Abzeichen, wie sie im einzelnen auf Seite 105 ff. der Dienstvorschrift für die SA aufgeführt sind. Der Sicherstellung unterliegen ferner die Fahnen und Standarten, sowie alle sonstigen Gegenstände, die den militärischen Zwecken der Organisation dienen oder zu dienen bestimmt waren, wie z. B. Flugzeuge, Kraftfahrzeuge, sonstige Mittel zur Verwirklichung des Nachrichten- und Relaisdienstes, Sanitätsmaterial, Instrumente der Spielmann- und Musikzüge, Feldküchen, Zelte.

SA- und SS-Heime und Bureaus polizeilich geschlossen.

Nach der Veröffentlichung des Verbots der SA und SS begann in Berlin die polizeiliche Schließung sämtlicher SA- und SS-Heime sowie der Bureaus dieser Organisationen. In allen diesen Räumen erschienen starke Polizeikommandos, die Durchsuchungen vornahmen und alles Vorgefundene schriftliche Material, einschließlich der Karteien, beschlagnahmten.

In den ersten Nachmittagsstunden erschienen in sämtlichen SA-Heimen, bei der SA-Leitung und der Gauleitung in Königsberg härtere Polizeieinheiten, die die SA-Heime und die Räume der SA-Leitung polizeilich schlossen und Durchsuchungen der Räume und einige Beschlagnahmungen vornahmen. Ähnliche Maßnahmen treffen auch aus Breslau, Frankfurt a. M., Darmstadt und vielen anderen Städten im Reich ein. Auch bei verschiedenen privaten Personen fanden Hausdurchsuchungen statt.

Die Polizeimaßnahmen in Sachsen.

Die Schließung der Lokale erfolgte in Dresden in völliger Ruhe und Ordnung. Die Polizei hatte nirgendwo Veranlassung, einzudringen. Nach Mitteilung der Polizeibehörde hielten die Nationalsozialisten Disziplin. Da, wo dieser oder jener Anhänger die Disziplin zu durchbrechen suchte, wurde er von seinen eigenen Anhängern zurückgehalten oder vom Blauweitz transportiert. Die in der Ferdinandstraße befindliche Feldzeugmeistererei wurde geräumt und das Material von der Polizei sichergestellt. Auch hier wie überall herrscht vollständige Ruhe. Seitens der Polizei sind noch keine weiteren Maßnahmen getroffen, und man nimmt an, daß die Ruhe und Ordnung auch weiterhin anhalten wird.

Auch in Chemnitz fand zwischen 8 und 9 Uhr abends eine Durchsuchung der SA- und SS-Räume statt, die leer vorgefunden wurden. Irgendwelche Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Die Polizei hielt sich an die in der Notverordnung gegebenen Vorschriften und verschonte die Parteilräume der NSDAP selbst mit einer Durchsuchung. Kurz vor der Polizeieaktion fand noch ein Umzug der SA statt, der zum Marmorpalast führte.

Aus Leipzig wird gemeldet: Das Polizeipräsidium hat die Notverordnung über die Auflösung der SA und SS pflichtgemäß zur Durchführung gebracht.

Wie wir weiter erfahren, hat der sächsische Innenminister an der Besprechung der Länder über die Auflösung der SA und SS in Berlin nicht teilgenommen, weil die sächsische Regierung erfahren hatte, daß die Entschließung der Reichsregierung bereits eine endgültige war.

Die Polizeieaktion in München.

In München wurde eine polizeiliche Aktion im Braunen Hause durchgeführt. Hundertschaften der Landespolizei räumten auf Lastautos an, sperrten die Arriener Straße bis zum Obelisk ab, riegelten die Zufahrtsstraßen ab und besetzten das Braune Haus, das Nebengebäude und den Garten. Nach Durchführung der polizeilichen Besetzung wurde die Hausdurchsuchung in den Räumen der SA und SS begonnen. Neben dem Braunen Hause wurde auch das Gaubureau des Gaues München-Oberbahern an der Bafersstraße polizeilich besetzt.

Zur Vorgeschichte des SA-Verbetes.

Zur Vorgeschichte des vom Reichskabinett beschlossenen Verbotes der SA und SS, verlaute von gut unterrichteter Seite, daß die Notverordnung bereits am Montag fertiggestellt war, jedoch wegen gewisser Bedenken noch zurückgehalten wurde. Den Bedenken standen die Forderungen der großen Länder, vor allem außer Preußen auch Bayern, dem Ursprungsland der nationalsozialistischen Bewegung, gegenüber. Der Reichsinnenminister Groener habe sich schließlich persönlich mit allem Nachdruck für das Verbot eingesetzt und sein Verbleiben im Amt hiervon abhängig gemacht.

Für, daß die Verordnung als solche am Mittwoch nur noch ihre letzte Sanktion erhielt — sie wurde am Mittwoch nachmittags vom Reichspräsidenten unterzeichnet, der aber schon am Dienstag seine grundsätzliche Zustimmung gegeben haben dürfte — spricht auch die Tatsache, daß die Polizeibehörden in Preußen und in Bayern mit der Exekutive gegen die SA-Unterkunftsräume bereits begonnen, noch ehe die Verordnung bekannt war.

Preßfestimmen zu dem Verbot.

Berlin, 13. April. Die „Germania“ schreibt unter anderem: „Wenn jetzt die Auflösung dieser in ihrem Dasein und in ihren Zielen illegalen Truppe der nationalsozialistischen Partei durch einen besonderen Staatsakt verfügt ist, dann sind die Motive zu diesem Vorgehen für eine ihrer Verantwortung bewußte Regierung von so zwingender Natur, daß niemand den Versuch machen sollte, sie zu mißdeuten.“

Unter der Überschrift: „Der Staat steht links“ gibt die „D.A.Z.“ ihrer Meinung folgendermaßen Ausdruck: „Während behauptet wird, daß die Auflösung auch aus außenpolitischen Gründen erfolgt sei, und zwar deshalb, weil der Reichskanzler den Hinweis auf diese Auflösung bei der Abrüstungskonferenz nützlich verwerten könne, ist in Wirklichkeit hier eine Organisation der Entente denunziert worden. Wenn die Reichsregierung offen diese Organisation als eine private Armee bezeichnen, so wird jedenfalls dieses Stichwort in Frankreich begierig aufgerissen und dem Reichskanzler von Herrn Tardieu sehr oft vorgehalten werden. Die innerpolitische Begründung bedarf keiner weiteren Beleuchtung mehr. Daß jetzt einseitig die Parteilinie Hitlers verboten wird, wird sicher in weitesten Kreisen eben nicht als eine Maßregel der Staatspolitik aufgefaßt werden, sondern als eine Maßnahme des Wahllampfes gegen die nationalsozialistische Partei. Es ist anzunehmen, daß die Erregung ungeheuer sein wird und daß, wie schon früher, in einzelnen SA-Gruppen Zweifel an der Richtigkeit des Legalitätsurfurtes, den Adolf Hitler eingeschlagen hat, laut werden. Es ist schmerzlich, daß sich auch Reichswehrminister Dr. Groener und Reichskanzler Dr. Brüning den sozialdemokratischen Wünschen gefügt haben.“

„Der Tag“ schreibt unter der Überschrift: „Euum Quique“ unter anderem wie folgt: „Bis in die letzte Stunde haben rechtsparteiliche und mittelparteiliche Zeitungen, die parteiunabhängig mit der NSDAP nicht das Geringste zu tun haben, die Reichsregierung aus staatspolitischen Gründen und aus Gründen der persönlichen Zuneigung zu dem großen Generalfeldmarschall von Hindenburg eindringlich vor dem Verbot gewarnt. Es muß festgestellt werden, daß die Zahl der erwordenen SA- und SS-Männer in die Hunderte geht, und daß bisher die Staatsautorität nicht in der Lage war, insbesondere die Untaten aus der Eisernen Front und aus dem Reichsbanner zu verhindern. Staatspolitisch ist es äußerst bedenklich, jetzt die 400 000 Menschen der SA- und SS-Organisationen, die zu einem Teil aus Arbeitslosen bestanden, welche in den Quartieren ihrer Organisation Unterkunft und Verpflegung fanden, der Verantwortung ihrer Führer zu entziehen. Viele Sätze der Verbotsbegründung gegen die SA- und SS-Abteilungen würden haarbar auf ein Verbot des Reichsbanners passen.“

Der „Börsen-Courier“ meint unter anderem: „Man hat dem von Hitler vorgebrachten Argument, daß er bei einem Verbot der SA die Kontrolle über seine Leute verlieren und seine Verantwortung für sie übernehmen könne, kein entscheidendes Gewicht beigelegt, nachdem schon bisher so vieles geschehen ist, wofür er nach seinem Legalitätsbegriff ohnehin nicht auf die Verantwortung tragen konnte.“

Die „Börsen-Zeitung“ schreibt unter anderem: „Nicht nur das Reichskabinett hat einstimmig die Notwendigkeit der Auflösung anerkannt; sämtliche Länder haben ihr Einverständnis bekundet; nur Braunschweig hat widersprochen, und dann: der Reichspräsident hat nach sorgfamer Prüfung seine Unterschrift gegeben, getreu seinem Versprechen, dem deutschen Volke den inneren Frieden zu sichern und der Bürgerkriegsdrohung ein Ende zu setzen. Alle diese Faktoren haben sich zu der Überzeugung durchgerungen, daß ein Vorkäufeln mit den Nationalsozialisten für absehbare Zeit weder möglich noch wünschenswert ist.“

Die „Börsen-Zeitung“ stellt unter anderem fest: „Auf Vorschlag des Reichsinnenministers ist in einer Zeit höchster politischer Nervosität das Verbot der SA und der SS erfolgt, zu einem Termin, der kurz nach der Reichspräsidentenwahl die Motive in einem besonders merkwürdigen Licht erscheinen läßt; das Verbot ist erfolgt in einer Form, die nicht im entferntesten zur Verabigung des deutschen Volkes beiträgt. Wir stellen deshalb fest, daß der Reichsinnenminister so schlecht wie möglich beraten war, als er vor dem Drängen linksorientierter Länderregierungen die Waffen streckte.“

Die „Deutsche Zeit“ betont unter anderem: „Ob die politischen Folgen des Verbots von den verantwortlichen Stellen richtig eingeschätzt worden sind, darf stark bezweifelt werden. Es braucht kaum besonders betont zu werden, was es heißt, wenn Hunderttausende von Leuten, die bisher wirtschaftlich notdürftig gesichert waren und außerdem in einer muster-gültigen Disziplin zusammengehalten wurden, plötzlich außerhalb dieser Sicherungen gestellt werden. Darüber sollten sich die Urheber des Verbotes klar sein: Für die bevorstehenden Wahlen haben sie den Wegnern des Systems einen unschätzbaren Dienst erwiesen.“

Klagges zum SA-Verbot.

Braunschweig. Von Berlin aus, wo er an der Konferenz der Innenminister der Länder teilgenommen hat, übermittelt der braunschweigische Innenminister Klagges der „Braunschweigischen Landeszeitung“ folgende Erklärung zu dem Reichsverbot der SA und SS:

„Die uns heute vorgelegte Notverordnung ist eine ebenso überraschende wie einschneidende Maßnahme. Ich sehe mich veranlaßt, dagegen auf das Schärfste zu protestieren. Die Auflösung der nationalsozialistischen Organisationen ist im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung ungewiss; da sich diese Maßnahmen nicht auch gleichzeitig gegen die militärische Organisation der Eisernen Front richtet, muß sie als ungerecht empfunden werden. Sie bedeutet den Beginn einer politischen Entwicklung, die für Reich, Staat und Volk verhängnisvoll werden kann und muß.“

Im Namen der braunschweigischen Regierung habe ich dazu zu erklären, daß die politische Lage im Lande Braunschweig keinen Anlaß gibt, ein Verbot der SA und SS zu fordern oder auch nur für wünschenswert zu halten, umsonst, als sich diese Maßnahme ganz einseitig gegen die Organisation der NSDAP und nicht gleichzeitig gegen die Verbände der Eisernen Front richtet. Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit der politischen Auseinandersetzungen, die im ganzen Reich vorgetragen sind, sind nicht durch das Bestehen der SA-Organisationen hervorgerufen. Sie erklären sich vielmehr aus der außerordentlichen Not, die in allen Volksschichten herrscht und diese mehr und mehr an dem seit 1918 getauerten politischen Kurse verzweifeln läßt. Politische Verzweiflung des Volkes muß um so undisziplinierter und hemmungsloser zum Ausdruck

kommen, je weniger straff die nationale Opposition organisiert ist. Dabei ist die braunschweigische Regierung davon überzeugt, daß das Verbot der SA und SS die politische Erregung der Volksmassen nur zu steigern, nicht aber herabzusetzen in der Lage ist. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung fühlt sie sich verpflichtet, die Reichsregierung auf das dringlichste davor zu warnen, durch eine gewaltsame Forderung und Auflösung der nationalsozialistischen Verbände der Verschärfung des politischen Kampfes Vorschub zu leisten. Eine Entspannung der politischen Gegensätze kann die braunschweigische Regierung nicht von derartigen Zwangsmassnahmen gegen die nationale Opposition erwarten, sondern einzig und allein von einer vom Reich zielbewußt und kraftvoll durchgeführten Politik der sozialen Schicksalsgemeinschaft der wirtschaftlichen Gesundung und der nationalen Befreiung.“

Hitler stellt Strafantrag gegen Braun.

Wegen der Behauptung landesverräterischer Absichten. Adolf Hitler hat gegen den Ministerpräsidenten Braun und gegen den Vorwärts Strafantrag gestellt und Privatklage erhoben wegen der Behauptung, Hitler und seine Partei verfolgten landesverräterische Absichten. Diese Herabwürdigung Hitlers von dieser Seite sei, wie schon einmal festgestellt, ein Höhepunkt in der Verleumdungskampagne gegen den Führer der weitaus größten politischen Bewegung Deutschlands.

Im übrigen werde, so wird erklärt, gegen jeden, der die gleichen verleumderischen Behauptungen aufstelle, mit allen Rechtsmitteln vorgegangen werden.

Abrüstungskonferenz auf Montag vertagt.

Völkerverbandsratssitzung am Freitag.

Die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz sind vorläufig bis Montag vormittag unterbrochen worden. Präsident Henderson erklärte die Hauptausprüche über den Punkt 1 des Abkommensentwurfes des Völkerverbands vorläufig für abgeschlossen. Der Hauptauspruch ist für Montag vormittag zu einer neuen Sitzung einberufen worden. Das Präsidium der Konferenz ist zu Freitag einberufen worden, an dem eine Zusammenfassung der zahlreichen Einzelvorschläge ausgearbeitet werden soll.

Der Völkerverbandsrat ist zu Freitag vormittag zur Behandlung der einzelnen Vorschläge des Finanzausschusses für die Hilfsmaßnahmen für Österreich, Ungarn, Bulgarien und Griechenland einberufen worden.

Die unerwartete Unterbrechung der Verhandlungen wird allgemein darauf zurückgeführt, daß man das Eintreffen des amerikanischen Staatssekretärs Stimson und des Reichskanzlers Brüning abwarten will, ehe die grundsätzlichen Fragen der Abrüstung weiterbehandelt werden sollen.

Das große Ministertreffen in Genf.

Bedeutungsvolle Besprechungen über Tribute und Abrüstung.

Der Reichskanzler hat seine Absicht, noch am Mittwoch nach Genf zu reisen, geändert. Er wird Berlin erst am Donnerstag verlassen. Der amerikanische Staatssekretär Stimson wird Freitag abend oder Sonnabend früh in Genf erwartet. Tardieu kehrte nach Paris zurück und wird, wie von französischer Seite verlautet, am Donnerstag mit Stimson Besprechungen haben. Der englische Außenminister Simon bleibt in Genf, um hier Stimson zu treffen. Anfang nächster Woche werden hier in Genf während der Anwesenheit des Reichskanzlers Brüning bedeutungsvolle Besprechungen über die Abrüstungs- und Tributfrage zwischen den leitenden Staatsmännern der Großmächte stattfinden. Von amerikanischer Seite wird mitgeteilt, daß der amerikanische Staatssekretär Stimson seine besondere Aufmerksamkeit dem japanisch-chinesischen Streit widmen werde. Der Zusammentritt des 19er-Ausschusses der Völkerverbandsversammlung für die Behandlung dieses Streites ist für Sonnabend vorgesehen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 14. April 1932.
Merkblatt für den 15. April.
Sonnenaufgang 5⁵⁰ | Mondaufgang 11²⁰
Sonnenniedergang 18³⁰ | Mondaufgang 3²⁰
1932: Der Dichter und Zeichner Wilhelm Busch geb.

Spendet für unsere Jugendherbergen!

Hunderttausende deutscher Jungen und Mädchen werden in den nächsten Tagen mit dieser Bitte vor uns alle treten. Sie haben ein Recht hierzu, denn das deutsche Jugendherbergswerk, ein kraftvollster erster Rang für unser heranwachsendes Geschlecht, leidet bittere Not! Deshalb hat sich der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen entschlossen, die wandernde Jugend zur Mitarbeit für ihr Werk aufzurufen. Am 16.-17. April findet in den meisten Teilen unseres Vaterlandes ein Reichsoffer- und Werbetag für Jugendherbergen statt, die die Aufgabe hat, von jedem Volksgenossen ein Scherlein für das deutsche Jugendherbergswerk zu erbitten, es sei klein oder groß.

Durch entsprechende Veranstaltungen, wie Jugendabend, Film- oder Lichtbildvorführung, soll die Kenntnis von der Bedeutung des Jugendherbergswerkes für die Gesamtheit in immer breitere Kreise getragen werden. Jedermann kann an diesen Tagen, wo wandernde Jugend um Hilfe bitten wird, durch die Tat beweisen, daß es ihm nicht gleichgültig ist, was aus einem Werk für die deutsche Jugend wird, das noch sehr viel Segen spenden soll und muß. Noch ist die Übernachtungsziffer in den rund 2100 Jugendherbergen erst auf 4,2 Millionen im Herbergsneß.

Wie mancher wanderwichtige Ort wird heute noch von der Jugend gemieden, weil die rechte Unterkunftsstätte fehlt und gar wie viele Jugendherbergen sind noch sehr bescheiden, vielleicht zu bescheiden eingerichtet, denn es fehlt ihnen am Nötigsten, an Betten, Bettstellen und Matratzen!

Was aber soll erst werden, wenn die Wanderjugend noch stärker anwächst, wenn die jetzt aus der Schule kommenden Jugendlichen, die während ihrer Schulzeit Freizeid und Gefallen am Wandern gefunden haben, auch später weiter die Wanderschube anbehalten? Manche haben eine

Sinnpruch.

Die Lieb ist Lieb, und wenn sie mich entzückt In Himmelsluft, ihr sterb ich im Entzücken...

Wie die Reichsregierung Arbeit schaffen will.

Der Krisenkongress der sozialdemokratischen Gewerkschaften. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben jetzt, kurz vor der Wahl, einen sogenannten Krisenkongress nach Berlin zusammengerufen...

Leipart teilte einleitend mit, daß der Reichskanzler leider verhindert sei, an der Tagung teilzunehmen. An Stelle des Kanzlers werde Reichsarbeitsminister Stegerwald sprechen.

geleitliche Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeitslosigkeit zu verringern. Der Umfang der Arbeitslosigkeit sei mit jedem Angriff auf die Löhne gewachsen...

Den Hauptvortrag über die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung hielt der stellvertretende Vorsitzende Wilhelm Eggert...

Nach der Verteilung eines Schreibens des Reichskanzlers in dem Dr. Brüning sein Bedauern darüber ausdrückte, daß er wegen dringender Dienstgeschäfte nicht sprechen könne...

Stegerwald für die Reichsregierung das Wort. Er erklärte u. a., über die Entwicklung der Gesamtzahl Deutschlands im Jahre 1932 lasse sich mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß einmal die deutsche Ausfuhr mit vergrößerten Schwierigkeiten zu kämpfen haben dürfte...

Frühjahrs- und Sommermonaten des Jahres 1932 geringere als in den vorangegangenen Jahren. Die Ursachen der Wirtschaftsschrumpfung im Innern lagen nur zum Teil in der Lohnkürzung.

Danklich der Arbeitsbeschaffung besetze Abereinrichtung darüber, daß es in Deutschland noch reichlich Arbeitsmöglichkeiten gebe. Die Streitfrage sei lediglich, wie die Mittel für eine Arbeitsbeschaffung großen Stils aufgebracht werden könnten.

nicht so würden ausbauen können, daß die alternde Bevölkerung damit ihren Lebensabend fristen könne. Diese Teile der Bevölkerung sollte man verstärkt auf dem Lande oder in dem Vorraum der Städte ansiedeln.

werde im Laufe des Jahres 1932 nicht beibehalten werden können. Diese Frage werde schon in nächster Zeit mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu besprechen sein.

Wenn sich dabei eine Einigung nicht erzielen lasse, so werde nichts anderes übrigbleiben als eine Verkürzung der Arbeitszeit auf dem Wege der Notverordnung.

Im Verlaufe der Aussprache ergriff auch der preussische Ministerpräsident Brauns das Wort. Er erklärte u. a.: Unmöglich sei es, wenn auf die Dauer ein Teil der Bevölkerung acht oder neun Stunden arbeite, der andere gar nichts tue und doch miternähren werde.

Der Ministerpräsident betonte, daß er in dieser Forderung noch über die der Gewerkschaften hinausgehe und eine noch radikalere Lösung als die 40-Stunden-Woche verlange.

19 Landeswahlvorschläge in Preußen.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Preussischen Statistischen Landesamtes und Landeswahlleiters Dr. Saenger fand eine öffentliche Sitzung zur endgültigen Festlegung der Landeswahlvorschläge für die Preußenwahlen statt.

Es wurden folgende 19 Landeswahlvorschläge für gültig erklärt und zugelassen: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Preussische Zentrumspartei, 4. Kommunistische Partei Deutschlands, 5. Deutsche Volkspartei, 6. Nationale Front deutscher Stände (Reichspartei des deutschen Mittelstandes [Wirtschaftspartei], Deutsches Landvolk, Junge Rechte), 7. Deutsche Staatspartei, 8. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), 12. Deutsch-hannoversche Partei, 14. Christlich-Sozialer Volksdienst, 18. Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, 19. Höchstgehalt der Beamten 5000 Mark, für die Arbeitslosen und bis jetzt abgewiesenen Kriegsbeschädigten, 20. Radikale Partei (Bewegung für gesetzliche Geburtenregelung und Wohlstand) (früher Radikale deutsche Staatspartei), 21. Nationale Minderheiten in Deutschland, 22. Partei der Erwerbslosen: "Für Arbeit und Brot", 23. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft, Idealistische Bewegung Deutschland, 24. Deutsche Volksgemeinschaft (Völkisch-revolutionäre Wirtschaftsbewegung), 25. Nationale Opposition der Vereinigten Reichsbauerngläubiger und Marktgeschädigten, 26. Menschheitspartei.

Die vorstehend nicht aufgeführten Nummern sind in dem amtlichen Wahlvorschlag nicht enthalten. Abgelehnt wurde ein von der "Deutschen Bauernpartei" in Ostfriesland eingereichter Landeswahlvorschlag, der in seiner Weise den gesetzlichen Erfordernissen entsprach.

Aus dem argentinischen Erdbebengebiet.

Erkundungsflug über dem Descabezah.

Die Verbindungen zwischen Buenos Aires und der Stadt Mendoza, die am Rande des Vulkan- und Erdbebengebietes liegt, sind wieder hergestellt. Es hat sich herausgestellt, daß in Mendoza, das bereits einmal von einem Erdbeben vollständig zerstört worden ist, kein Schaden angerichtet wurde.

im langen Zuge der Cordilleren Beben auftreten. Die argentinischen Fliegerabteilungen, die zur Erkundung in die Cordilleren entsandt worden waren, konnten wegen des heftigen Sturmes ihre Aufgabe nicht lösen, haben aber festgestellt, daß sich tatsächlich eine große Anzahl erloschener und halberloschener Vulkanke in voller Tätigkeit befindet.

Auch die Erkundungsflieger, die von der chilenischen Regierung nach dem Vulkangebiet entsandt worden waren, mußten wegen der von dichten Aschewolken und gefährlichen Dämpfen erfüllten Luft wieder umkehren. Nur einem Flieger gelang es, weiter vorzudringen: er konnte den Descabezah überfliegen.

Die argentinische Regierung hat Hilfszüge mit Arzneimitteln und Sauerstoffapparaten in das Unzugängliche entsandt. Die Züge mußten jedoch bald die Weiterfahrt aufgeben, da die Luft von giftigen Gasen verpestet ist.

Die Tiere rafen in wildem Schreien über die Steppe.



Zu den Vulkanausbrüchen in Südamerika. Im Mittelpunkt der furchtbaren Vulkanausbrüche im südamerikanischen Cordillerengebiet liegt der hier gezeigte Ort Puerto Montt, der überwiegend von Deutschen bewohnt wird.

Der Untergang der "Titanic".

Die furchtbarste Schiffskatastrophe unserer Zeit.

Vor zwanzig Jahren, am 14. April 1912, stieß bei sternklarer Nacht und völliger Windstille das englische Riesenschiff "Titanic", das sich auf seiner ersten Amerika-reise befand, auf 41° 46' nördl. Breite und 50° 14' westl. Länge auf einen mächtigen Eisberg, der den Schiffsbug und den Schiffsboden derartig zerriss, daß das nach den modernsten Grundsätzen erbaute, für unsinkbar erklärte Schiff innerhalb etwa drei Stunden nach dem Zusammenstoß mit dem Vorstößen nach unten gerichtet sank.

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

Harald wiederum achtete seinen Vater sehr hoch, und er war der einzige Mensch auf der Welt, dessen Willen sich der Herrenmensch Harald Kardorf zuweilen beugte.

Es gab so viele gemeinsame Interessen, und sie verstanden sich auch darin so gut, daß ein paar Stunden vollständig mit diesem Thema ausgefüllt werden konnten.

„Hoffentlich läuft der keine Späß auf ab, Harald. Du warst von jeder ein Heißsporn; aber bedenke doch, daß du mein Nachfolger bist; setze nicht immer deinen guten Ruf in solcher Weise aufs Spiel!“

Haralds schönes, martanisches Gesicht zuckte. „Also doch! Der Vater war vollständig orientiert über seinen neuesten Standal.“

„Ach Gott, Papa“, sagte er, „so etwas bringt eine kleine Abwechslung mit sich!“

„Ich weiß“, sagte der Vater. „Trotzdem aber ist die Sache häßlich!“

„Papa — das — ist — ich bin ja ganz unter Aufsicht, das muß ich schon sagen. Bin ich ein Gymnasiast, daß jeder Schritt von mir unter Kontrolle steht?“

„Nein, Harald, gewiß nicht! Und mir fällt es auch gar nicht ein, dich überwachen zu wollen — dazu bist du zu alt.“

„Na, dann ist ja alles in Ordnung!“ nickte der Sohn befriedigt. „Trotzdem würde ich natürlich gern, wer dich so genau orientiert hat.“

„Herr von Hagen!“

Schweigen herrschte. Harald brannte sich umständlich eine neue Zigarre an, machte einen Zug, legte sie beiseite und wählte zwischen den Zigaretten herum.

„Ich habe mich von Herzen über deinen unverhofften Besuch gefreut, Papa — du weißt es. Ich konnte allerdings nicht ahnen, daß diese höchst alberne Wette, von der du wohl gehört hast, der Grund dieses Besuches ist.“

„Andern nicht, Harald, aber gutmachen! Dazu ist es niemals zu spät!“

Harald sprang in tiefster Erregung auf. „Du willst doch damit nicht etwa sagen, daß du diesem Herrn von Habenicht recht gibst, der damit eine feine Gelegenheit gefunden hat, seine Tochter unter die Haube zu bringen?“

Der ältere Kardorf stand gleichfalls auf. „Das will ich allerdings damit sagen, und du wirst nach reiflicher Ueberlegung zu dem Schlusse kommen, daß es das Beste ist. Dann ist die Sache aus der Welt geschafft und ich —“

Harald, noch immer tief erregt, blickte den Vater an. „Warum sprichst du es nicht aus, Papa?“

„Ich wollte nur sagen, Harald, daß ich mich auf die kleine Schwiegertochter freue. Sie hat sich mir bereits damals ins Herz geschlichen, als ich hier die Kaufverhandlungen mit ihrem Vater pflog.“

„So aber bin ich ganz froh darüber. Und du hast doch schließlich zwei Augen im Kopfe, und da wirst du doch zugeben müssen, daß Eva von Hagen ein allerliebster, reizendes Geschöpf ist.“

Harald Kardorf wurde von widerstreitenden Gefühlen hin und her gerissen.

Daß man ihn dergestalt zu einer Heirat überumpeln wollte, ihn, der sich bis jetzt stets so schön den Rücken frei gehalten hatte! Und ausgerechnet dieses kleine Landmädchen, das wohl jung und schön war, aber doch jedes Frauenreizes entbehre, den ein verwöhnter Mann doch wenigstens verlangen konnte.

Er wollte doch sein ganzes Leben lang nicht an der Seite einer solchen unbedeutenden Frau zubringen! Einfach gräßlich der Gedanke! Aber in einer höchst scheußlichen Situation befand er sich jetzt — daran war kein Zweifel. Jedem anderen hätte er heimgeschlossen, der an ihn hätte diese Zumutung stellen wollen.

„Aber der Vater!“

„Nun, er hatte es ja auch bereits getan. Herr von Hagen hatte nichts erreicht!“

„Aber der Vater!“

„Nun, er hatte es ja auch bereits getan. Herr von Hagen hatte nichts erreicht!“

„Aber der Vater!“

„Nun, er hatte es ja auch bereits getan. Herr von Hagen hatte nichts erreicht!“

„Aber der Vater!“

„Nun, er hatte es ja auch bereits getan. Herr von Hagen hatte nichts erreicht!“

„Aber der Vater!“

„Nun, er hatte es ja auch bereits getan. Herr von Hagen hatte nichts erreicht!“

Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 14. April 1932

Die Sonnenblume, eine Bier- und Nubspflanze unseres Kleingartens

Von Dr. Zehle-Heider



Zu August und September brechen auf hohen Stiel die Knospen der Sonnenblume auf und es entfaltet sich eine große Scherbe gelber Blüten mit gelben Jungen am Rande. Die Blüten sind der Sonne ähnlich und sie wenden sich der Sonne zu, daher der Name Sonnenblume, aber, wie die Pflanze in Ordnung steht, Sonnenblume. Ihre Blüte ist eigentümlich ein großer Blütenfort, dem auf der großen Scheibe stehen viele einzelne selbständige Blüten, von denen jede ihren Samen bildet. Nur die Blüten am Rande mit den Jungen bringen keinen Samen. Sie haben nur den Zweck, die Blüten auf all die fertigen Blüten aufmerksam zu machen, damit diese auch befruchtet werden. Es ist also eine praktische Arbeitsteilung in der Blüte zu beobachten.

Die Sonnenblume ist im mittleren Amerika zu Hause und wohl gegen Ende des 16. Jahrhunderts nach Europa gebracht worden. Heute finden wir sie in vielen Gärten, wo sie in wenigen Exemplaren durch ihre Größe einen besonderen Schmuck bildet. Der Samen, der Sonnenblumenkerne, wird gern aufgeschoben, um im Winter Eingebügel zu füttern. Die Kerne geben aber auch ein gutes Futter für Geflügel, das man sehr leicht zu gewinnen ist, da es dem Fleisch Zartheit und Wohlgeschmack verleiht.

Zu den Kerne wurde der Anbau in großem Maßstabe versucht und auch durchgeführt, weil der Samen reich an Öl ist, das, wenn es in Kriegsjahren so wichtig wurde, auch heute noch so wichtig ist. Man sollte besonders da, wo keine Strohblumen nahe sind, auch der Sonnenblume mehr Beachtung schenken. In England gibt es für die Anbau verbreiteter als bei uns. Hier finden die einzelnen Pflanzenteile die verschiedenartigste Verwendung. Die Knospen liefern ein Gemisch, die Blüten Weisfutter, die Blütenstängel die Kerne, die Kerne Öl und schließlich Material, als wertvolles Öl aber das Öl gibt die Blätter und Stängel Brennmaterial. In den Kernen zu befeuchten.

Die Sonnenblume ist in keiner Beziehung anpruchsvoll an den Boden; nur muß sie möglichst volles Sonnenlicht haben. Sie liebt Wärme, die Blätter Weisfutter, die Blütenstängel die Kerne, die Kerne Öl und schließlich Material, als wertvolles Öl aber das Öl gibt die Blätter und Stängel Brennmaterial. In den Kernen zu befeuchten.

Pflege und Haltung des Zuchtbullen im Sommer

Seit, in der kommenden warmen Jahreszeit, die Haltung und Fütterung entscheidend beeinflusst. Der Zuchtbulle muß daher mit besonderer Sorgfalt gehalten und gefüttert werden. Nur so wird er jederzeit eine gute Deckfähigkeit haben und sie auch lange Zeit behalten. Hierzu müssen gute Bullen deswogen frühzeitig abgelaßt werden, weil sie zu fett oder übermäßig gemordet sind. In einem solchen Fall werden sie immer nur eine lockere Fütterung und Haltung erfordern. Wenn der Bullen ständig im Stall steht und mäßige Futtermittel bekommt, dann braucht man ihn gar nicht zu munden, wenn er seine Deckfähigkeit verliert.

Die Fruchtbarkeit eines Bullen wird durch die Fütterung und Haltung beeinflusst. Der Zuchtbulle muß daher mit besonderer Sorgfalt gehalten und gefüttert werden. Nur so wird er jederzeit eine gute Deckfähigkeit haben und sie auch lange Zeit behalten. Hierzu müssen gute Bullen deswogen frühzeitig abgelaßt werden, weil sie zu fett oder übermäßig gemordet sind. In einem solchen Fall werden sie immer nur eine lockere Fütterung und Haltung erfordern. Wenn der Bullen ständig im Stall steht und mäßige Futtermittel bekommt, dann braucht man ihn gar nicht zu munden, wenn er seine Deckfähigkeit verliert.

Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Der Vogel ist sonst sehr munter, fröhlich und gut. In der Zeit der Brutzeit ist er sehr unruhig und verläßt seinen Nest. In der Zeit der Brutzeit ist er sehr unruhig und verläßt seinen Nest. In der Zeit der Brutzeit ist er sehr unruhig und verläßt seinen Nest.

Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden? Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden?

Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden? Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden?

Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden? Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden?

Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden? Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden?

Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden? Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden?

Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden? Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden?

Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden? Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden?

Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden? Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden?

Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden? Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden?

Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden? Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden?

Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden? Die Frage: Anwendung von Kunstdünger auf dem Acker. Auf meinelnd etwa 700 Quadratmeter großen, hochstehenden, leichter bis mittlerer Boden, der im Sommer sehr trocken ist, soll eine gute Ernte erzielt werden. In welchem Maße soll Kunstdünger angewandt werden?

weil es den Darm zu sehr reizen würde. Die meisten Menschen, die an dieser Krankheit leiden, sind sehr empfindlich für die Wirkung von Nahrungsmitteln, die den Darm reizen. Es ist daher wichtig, die Nahrung zu wählen, die den Darm nicht reizen wird. Die meisten Menschen, die an dieser Krankheit leiden, sind sehr empfindlich für die Wirkung von Nahrungsmitteln, die den Darm reizen. Es ist daher wichtig, die Nahrung zu wählen, die den Darm nicht reizen wird.

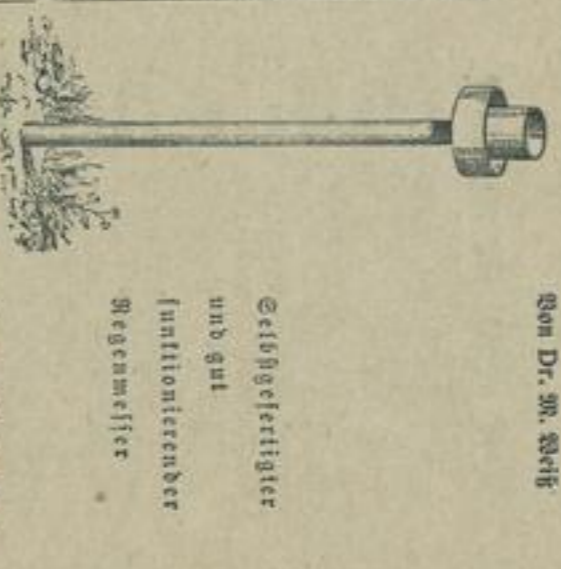
Zur Fertigung eines einfachen Regennießers

Einmalig wird ein etwa 180 cm langer und 5 cm Durchmesser haltender Stab aus aufgedrehtem Holz an einem Ende zugespitzt und in einem Winkel von 45 Grad nach unten gebogen. Die Spitze des Stabes wird in einem Winkel von 45 Grad nach unten gebogen. Die Spitze des Stabes wird in einem Winkel von 45 Grad nach unten gebogen. Die Spitze des Stabes wird in einem Winkel von 45 Grad nach unten gebogen.

Wohlführende Reispreise

Um Wohlfühlung in den Spielstunden zu bringen und dem Schreier leibliche Kost anzubringen, ist es ratsam, Spielgerichte auf den Tisch zu bringen. Die meisten Menschen, die an dieser Krankheit leiden, sind sehr empfindlich für die Wirkung von Nahrungsmitteln, die den Darm reizen. Es ist daher wichtig, die Nahrung zu wählen, die den Darm nicht reizen wird.

Einmalig wird ein etwa 180 cm langer und 5 cm Durchmesser haltender Stab aus aufgedrehtem Holz an einem Ende zugespitzt und in einem Winkel von 45 Grad nach unten gebogen. Die Spitze des Stabes wird in einem Winkel von 45 Grad nach unten gebogen. Die Spitze des Stabes wird in einem Winkel von 45 Grad nach unten gebogen.



Die Fertigung eines einfachen Regennießers ist ein interessantes Projekt, das jedem Hobbygärtner oder Naturfreundern empfohlen werden kann. Es ist ein einfaches Instrument, das die Regenmenge in einem bestimmten Zeitraum messen kann. Die Fertigung eines einfachen Regennießers ist ein interessantes Projekt, das jedem Hobbygärtner oder Naturfreundern empfohlen werden kann.

Der Gran Geiz

Die Verbindung mit Schilafahne, 250 g Reis werden mit einem Liter Wasser gewaschen, bis das Wasser klar ist. Die Verbindung mit Schilafahne, 250 g Reis werden mit einem Liter Wasser gewaschen, bis das Wasser klar ist. Die Verbindung mit Schilafahne, 250 g Reis werden mit einem Liter Wasser gewaschen, bis das Wasser klar ist.

Meines aus Geld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenkammer. Die meisten Menschen, die an dieser Krankheit leiden, sind sehr empfindlich für die Wirkung von Nahrungsmitteln, die den Darm reizen. Es ist daher wichtig, die Nahrung zu wählen, die den Darm nicht reizen wird.

Die Verbindung mit Schilafahne, 250 g Reis werden mit einem Liter Wasser gewaschen, bis das Wasser klar ist. Die Verbindung mit Schilafahne, 250 g Reis werden mit einem Liter Wasser gewaschen, bis das Wasser klar ist. Die Verbindung mit Schilafahne, 250 g Reis werden mit einem Liter Wasser gewaschen, bis das Wasser klar ist.



Die Verbindung mit Schilafahne, 250 g Reis werden mit einem Liter Wasser gewaschen, bis das Wasser klar ist. Die Verbindung mit Schilafahne, 250 g Reis werden mit einem Liter Wasser gewaschen, bis das Wasser klar ist. Die Verbindung mit Schilafahne, 250 g Reis werden mit einem Liter Wasser gewaschen, bis das Wasser klar ist.